AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.

von Witzke, H. : Einkommens- und Vermögensrechnungen in der Landwirtschaft – Korreferat zu den Referaten von W. Scheper, F. Brandkamp, R. Plankl. In: Grosskopf, W., Köhne, M.: Einkommen in der Landwirtschaft – Entstehung, Verteilung, Verwendung und Beeinflussung. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 21, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1984), S. 183-190.

EINKOMMENS- UND VERMÖGENSRECHNUNGEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

von

Harald von W i t z k e , St. Paul, USA

K o r r e f e r a t
zu den Referaten von W. Scheper, F. Brandkamp und R. Plankl

Zusammenfassung

Der Agrarsektor ist vermutlich einer der statistisch am besten dokumentierten Wirtschaftsbereiche. Nicht unerhebliche Mängel bestehen jedoch weiterhin in bezug auf Gruppenbildung, Einkommensverteilung, Vermögens- und Vermögensverteilungsrechnung. Ferner sollten die Statistiken stärker mikroorientiert werden, um so den potentiellen Benutzern mehr Flexibilität der Auswertung der erhobenen Daten zu gestatten und um dadurch auch den neueren Entwicklungen in Richtung auf eine stärker mikrobasierte Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik und der dadurch hervorgerufenen gestiegenen Nachfrage nach Mikrodaten entsprechen zu können.

---

1 Einige Bemerkungen zur Bedeutung und Problematik von Einkommens- und Vermögensrechnungen für den Agrarsektor

Die Höhe und die Verteilung des Einkommens und des Vermögens der in der Landwirtschaft Beschäftigten stellen wichtige Variable zur Beurteilung der Wohlfahrt in diesem Sektor dar. Das landwirtschaftliche Einkommen ist darüber hinaus bekanntlich ein wichtiger Bestimmungsfaktor für die Agrarpolitik. Den Darstellungen der Einkommens- und Vermögenslage der Landwirtschaft in den Agrarberichten kommt dabei eine bedeutende Rolle zu, weil sie nicht nur der praktischen Agrarpolitik als Entscheidungshilfe dienen, sondern auch die öffentlichen Diskussionen bestimmen, und weil sie vielfach von der wissenschaftlichen Agrarökonomie verwendet werden bzw. mangels anderer geeigneter statistischer Informationen verwendet wer-

den müssen.

Durch die Agrarberichte und andere statistische Erhebungen (z.B. Landwirtschaftszählungen, Agrarberichterstattungen) ist der landwirtschaftliche Sektor sicherlich einer der am ausführlichsten dokumentierten Wirtschaftsbereiche in der Bundesrepublik Deutschland. Seit es den Agrarbericht (früher: "Grüner Bericht") gibt, sind die darin präsentierten Einkommensrechnungen Gegenstand von Kritik und Anregungen seitens daran interessierter Agrarökonomen gewesen (z.B. WOERMANN, 1954; NEANDER, 1969; von WITZKE und SCHMITT, 1976). Die Referate von BRANDKAMP (1983), PLANKL (1983) und SCHEPER (1983) wenden sich explizit oder implizit Problembereichen zu, die für die Aussagefähigkeit des Agrarberichts und dessen Weiterentwicklung von einiger Bedeutung sind.

2 Einkommensrechnungen

Die Diskussionen um die Einkommensrechnungen des Agrarberichts waren oft dadurch gekennzeichnet, daß seitens der Wissenschaft weit mehr an Weiterentwicklungen und methodischen Verbesserungen gefordert wurde als das BML willens und vor allem in der Lage war, an Vorschlägen zu berücksichtigen. Betrachtet man die Entwicklung der Darstellung der Lage der Landwirtschaft in den Agrarberichten, so wird man indes feststellen können, daß die Agrarberichte fortlaufend sowohl methodisch als auch inhaltlich weiterentwickelt worden sind (BRANDKAMP, 1983). Es erscheint jedoch auch weiterhin notwendig, Verbesserungen vorzunehmen (u.a. SCHMITT und von WITZKE, 1983).

Von den an derer Stelle ausführlicher begründeten Vorschlägen zu einer Weiterentwicklung des Agrarberichts (SCHMITT und von WITZKE, 1983) erscheinen folgende Modifikationen besonders vordringlich. Die eine betrifft die Gruppenbildung nach Maßgabe des Erwerbscharakters und die andere die Darstellung der innerlandwirtschaftlichen Einkommensunterschiede und deren Interpretation.

Politiker, Bürokraten und bisweilen auch Wirtschaftswissenschaftler neigen dazu, die Anpassungsfähigkeit der Unternehmen und der privaten Haushalte an sich ändernde (und seitens der Politik oft direkt oder mittelbar verursachte) ökonomische Rahmendaten zu unterschätzen (z.B. SARGENT, 1979). Die Gruppierung des Agrarberichts nach dem Erwerbscharakter hat hierzu in bezug auf die außerlandwirtschaftliche (Teilzeit-) Tätigkeit sicherlich beigetragen (SCHMITT, 1983). Eine Darstellung der Einkommenslage der Landwirtschaft, die den Grad der Integration des Agrarsektors in die Volkswirtschaft angemessen wiedergibt und die Anpassungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Unternehmerhaushalte transparent macht (z.B. FASTERDING, 1983) anstatt sie zu verschleiern, kann helfen, derartige Fehlinterpretationen zu vermeiden.

Es ist unbestreitbar, daß auch in bezug auf die Darstellung der innerlandwirtschaftlichen Einkommensverteilung in den jüngeren Ausgaben des Agrarberichts Fortschritte erzielt worden sind. Unabhängig von den Hochrechnungsproblemen, auf die noch einzugehen sein wird, ist die Notwendigkeit weiterer Verbesserungen offensichtlich.

So werden von den vier zentralen Dimensionen von Einkommensverteilungen, nämlich (1) den relativen Einkommensunterschieden, (2) den absoluten Einkommensunterschieden, (3) der Armut und (4) der Einkommensmobilität, lediglich die relativen Einkommensunterschiede explizit ausgewiesen und dabei auch noch methodische Fehler gemacht; auf die Berechnung einer dafür geeigneten Maßzahl wird sogar gänzlich verzichtet (vgl. hierzu und zu den folgenden Bemerkungen SCHMITT und von WITZKE, 1983). Absolute Einkommensunterschiede werden im Agrarbericht 1983 zwar durch Quartilsdifferenzen illustriert. Es existieren für diesen Zweck jedoch besser geeignete Maßzahlen. Im übrigen drängt sich der Eindruck auf, als wollte man mit der Umstellung auf die Quartilsdifferenz vermeiden, ein Quartilsverhältnis von 1 : 44,2 im Agrarbericht 1983 zu veröffentlichen. Versuche, die Einkommensmobilität darzustellen, wurden wieder aufgegeben, während der Aspekt der Armut bisher gänzlich unberücksichtigt geblieben ist (SCHEPER, 1983).

3 Einkommensverteilungsrechnungen

PLANKL (1983) diskutiert zunächst die derzeitige Verfahrensweise der Erstellung und Aufbereitung der Testbetriebsergebnisse und gelangt dabei u.a. zu dem Schluß, daß "... ein grundlegend geänderter Auswahlplan, der auf die bestmögliche Abbildung der Streuung der betrieblichen und außerbetrieblichen Einkommen aller landwirtschaftlichen Betriebe ausgerichtet sein müßte", erforderlich sei. Da ein solcher aber kurzfristig nicht erstellt werden kann, wird als second-best-Lösung ein Hochrechnungsverfahren vorgeschlagen, das zwar die bisherigen Abgrenzungskriterien verwendet, "... diese jedoch in anderer Schichtungskombination". Dieser Vorschlag erscheint unter den gegebenen Umständen auch sachgerecht. Allerdings sollte nicht versäumt werden, auf mittlere Sicht die Voraussetzungen für eine first-best-Lösung zu schaffen.

Das grundsätzliche Problem von Verteilungsrechnungen auf der Basis von buchführenden landwirtschaftlichen Betrieben besteht darin, daß keine Informationen darüber bestehen, ob sich unter sonst gleichen Umständen (physische Faktorausstattung, Klima, Betriebsleiterfähigkeit etc.) das Einkommen buchführender von den nicht-buchführenden Landwirten unterscheidet. Insofern muß die Aussagefähigkeit aller Verteilungsrechnungen beschränkt bleiben. Ob c.p. Unterschiede zwischen buchführenden oder nicht-buchführenden Betrieben bestehen oder nicht, wird sich erst dann beurteilen lassen, wenn man Untersuchungen über die Einkommen in nicht-buchführenden Betrieben anstellt; daß dieses die Erhebung von Ursprungsdaten nicht-buchführender Betriebe notwendig macht, läßt ein solches Unterfangen allerdings nicht gerade einfach erscheinen.

Das vorgeschlagene Hochrechnungskonzept verwendet u.a. das StBE als Schichtungsmerkmal. Vollkommen zu Recht wird darauf hingewiesen, daß die Beziehung dieser Variablen zum tatsächlichen Gewinn nicht sonderlich eng ist. M.E. ließe sich dieses Problem verringern, wenn statt des StBE der Standardgewinn (StG) verwendet würde (z.B. WISS. BEIRAT BEIM BML, 1982). Es ist zu vermuten, daß diese Beziehung noch enger

wird, wenn es gelingt, sachgerechte Zu- oder Abschläge auf den StG nach Maßgabe der individuellen Effizienz des Faktoreinsatzes vorzunehmen.

Die gegenwärtig in den Agrarberichten ausgewiesenen Verteilungsrechnungen unterschätzen zwar insofern das Ausmaß der Einkommensunterschiede in der Landwirtschaft, als besonders einkommensstarke und besonders einkommensschwache Betriebe unterrepräsentiert sind (PLANKL, 1983). Andererseits existiert eine Überschätzung der Einkommensunterschiede dadurch, daß die den Rechnungen zugrunde gelegten Einkommen nicht um kurzfristige, zufallsbedingte Schwankungen bereinigt werden (z.B. von WITZKE, 1979). Auch wenn die Verteilungsrechnungen des BML einmal auf der Basis eines geeigneten Hochrechnungsschemas erstellt werden sollten, erscheint es sinnvoll, neben der aktuellen, in einem Wirtschaftsjahr existierenden Verteilung, auch die um kurzfristige Einkommensschwankungen bereinigte Verteilung, zu deren Berechnung 3jährige Durchschnitte herangezogen werden können, auszuweisen. Auch die auf diese Weise ermittelten Einkommensdisparitäten weisen noch eine Tendenz zur Überschätzung auf, weil sie nicht um typische, im Lebenszyklus auftretende Variationen des Lebenseinkommens bereinigt sind (PAGLIN, 1975; von WITZKE, 1984).

4 Vermögensrechnungen

SCHEPER (1983) vergleicht vorhandene Vermögensrechnungen mit den Anforderungen, die für verschiedene Verwendungszwecke an solche Statistiken zu stellen sind. Dabei wird deutlich, wie wenig wir bisher über diese fraglos außerordentlich bedeutsame Dimension individueller Wohlfahrt in der Landwirtschaft wissen. SCHEPER (1983) unternimmt allerdings keinen Versuch, eine detaillierte Konzeption einer Vermögensrechnung zu entwerden; insoweit wird auch deutlich, wie schwierig dieses beim gegenwärtigen Stand der Forschung zu diesem Themenbereich ist. Im Rahmen dieses Beitrags kann nur auf zwei, m.E. allerdings zentrale, Aspekte eingegangen werden, nämlich auf die Notwendigkeit einer mikroorientierten Vermögensrechnung und auf die Abgrenzung der Bezugseinheit.

Vermögenswerte sind gerade für die individuelle Wohlfahrt landwirtschaftlicher Haushalte von großer Bedeutung. Aber ebenso wie man nicht von der Einkommenslage der Landwirtschaft sprechen kann (und dieses mittlerweile wohl auch kaum noch tut), kann es die Vermögenssituation der Landwirtschaft nicht geben. Vielmehr muß das gesamte Spektrum unterschiedlichster Vermögensverhältnisse betrachtet werden. Ebenso wie das individuelle Einkommen Ansatzstelle einkommenspolitischer Maßnahmen ist (oder dieses sein sollte), so ist die individuelle Vermögenssituation Ansatzstelle nicht weniger wirtschafts- und agrarpolitischer Maßnahmen (z.B. WISS. BEIRAT BEIM BML, 1982). Die hier nur kurz skizzierten Argumente implizieren, daß in Vermögensrechnungen von der individuellen Bezugseinheit ausgegangen werden sollte[1]. Für viele Fragestellungen mag es sinnvoll sein, Aggregate zu bilden. Eine mikroorientierte Statistik läßt dieses zu; eine von vorneherein auf Aggregate abgestellte Vermögensrechnung läßt den Schluß auf die individuelle Bezugseinheit jedoch im allgemeinen nicht zu.

Gegen die Forderung nach Individualstatistiken mögen Argumente des Datenschutzes angeführt werden. Hier soll der Einwand genügen, daß in anderen Ländern bereits seit einigen Jahren mikroorientierte Statistiken über Einkommen und Vermögen existieren und diese der Forschung auch zugänglich gemacht werden, ohne daß die Belange des Datenschutzes beeinträchtigt würden (z.B. KRUPP, 1977).

In landwirtschaftlichen Statistiken wird meist der "Betrieb", das "Unternehmen" oder die "Familienarbeitskraft" als Bezugseinheit verwendet. Hierfür mögen mancherlei (und vor allem wohl auch pragmatische) Argumente sprechen. Dieses steht jedoch im Widerspruch zur ökonomischen Theorie, in der aus bekannten Gründen der "Haushalt" als individuelle Bezugsgröße verwendet wird. Auch in Vermögensstatistiken erscheint es angebracht, den Haushalt ein wenig mehr in den Mittelpunkt der Betrachtung zu rücken.

---

1) Gleiches gilt für Einkommensrechnungen.

Bevor man auch den "Haushalt" als Bezugseinheit in Vermögensrechnungen (und Einkommensstatistiken) zugrunde legen kann, müssen allerdings noch einige grundsätzliche Fragen der Abgrenzung dessen, was als "Haushalt" anzusehen ist, beantwortet werden; denn anders als die meisten anderen Haushalte sind landwirtschaftliche Haushalte häufig durch drei oder gar mehrere Generationen gekennzeichnet.

5 Schlußbemerkungen

Die Diskussionen zwischen Wissenschaft und den Erstellern offizieller Agrarstatistiken ist in den letzten Dekaden sicherlich nicht ohne Erfolge geblieben; Erfolge, die sich darin äußern, daß diese Statistiken zunehmend aussagefähiger geworden sind. Auch wenn weitere Verbesserungen angezeigt erscheinen, so deutet die Tatsache, daß die wissenschaftliche Agrarökonomie sich bevorzugt der speziellen Agrarstatistiken anstelle hochaggregierter Dateien, wie etwa der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, bedient, doch darauf hin, daß diese für brauchbarer (weil disaggregierter) gehalten werden. Makrostatistiken enthalten zweifellos wichtige Informationen. Ihre Bedeutung wird jedoch weiter abnehmen, ebenso wie die Bedeutung der traditionellen Makrotheorie und die der makroökonomischen Wirtschaftspolitik. Ein Blick in die moderne wirtschaftstheoretische und wirtschaftspolitische Literatur zeigt, wie leistungsfähig die mikroorientierte "Makrotheorie" und "Makropolitik" ist (z.B. SARGENT, 1979). Der Bedarf an mikroorientierten Statistiken wird daher auch für den Agrarbereich weiter ansteigen. Die Ersteller der Statistiken handelten weitsichtig, wenn sie dieser Entwicklung möglichst rasch Rechnung tragen würden.

Literaturverzeichnis

1. BRANDKAMP, F.: Einkommensanalysen für die deutsche Landwirtschaft - eine vergleichende Beurteilung der Aussagefähigkeit (in diesem Band).

2. FASTERDING, F.: Tätigkeit der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und ihrer Familienangehörigen. "Agrarwirtschaft", Jg. 32 (1983), S. 177-184.

3. KRUPP, H.-J.: Datenschutz und die Verwendung von Mikrodaten in der Forschung. "Allgemeines Statistisches Archiv", Bd. 61 (1977), S. 198-202.

4. NEANDER, E.: Kritische Anmerkungen zu den Argrarberichten der Bundesregierung über die Lage der Landwirtschaft. "Agrarwirtschaft", Jg. 18 (1969), S. 209-216.

5. PAGLIN, M.: The Measurement and Trend of Inequality: A Basic Revision. "American Economic Review", Vol. 65 (1975), S. 598-609.

6. PLANKL, R.: Testbetriebsergebnisse des Agrarberichts - Erstellung, Aufbereitung und Aussagefähigkeit (in diesem Band).

7. SARGENT, T.: Macroeconomic Theory. New York 1979.

8. SCHEPER, W.: Zur Systematik von Einkommens- und Vermögensrechnungen (in diesem Band).

9. SCHMITT, G.: Vernachlässigte Aspekte der Anpassungsflexibilität der Landwirtschaft und ihre agrarpolitischen Implikationen. "Agrarwirtschaft", Jg. 32 (1983), S. 1-13.

10. SCHMITT, G. und H. von WITZKE: Kritische Anmerkungen zum Agrarbericht 1983 der Bundesregierung. "Agrarwirtschaft", Jg. 32 (1983), S. 147-154.

11. WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT BEIM BML: Landwirtschaftliche Einkommenspolitik. Münster-Hiltrup 1982.

12. WITZKE, H. von: Personelle Einkommensverteilung in der Landwirtschaft und Agrarpreise (Volkswirtschaftliche Schriften, H. 281). Berlin 1979.

13. DERSELBE: Die personelle Einkommensverteilung in der Landwirtschaft - Messungsmethoden, Beschreibung und Erklärungsversuche (Volkswirtschaftliche Schriften). Berlin 1984.

14. WITZKE, H. von und G. SCHMITT: Anmerkungen zur Agrarberichterstattung der Bundesregierung. "Agrarwirtschaft", Jg. 25 (1976), S. 175-184.

15. WOERMANN, E.: Bestimmung und Wertung der landwirtschaftlichen Ertragslage. "Agrarwirtschaft", Jg. 3 (1954), S. 377-382.